

Der Feldpostbrief

Um Mitternacht, als alles schlief, / schrieb Ulla einen Feldpostbrief. / Sie legt in ihre Schreiberei'n / ihr ganzes treues Herz hinein! / Dann schreibt sie noch so nebenbei, / wie schön es im Betriebe sei, / daß sie dort an der Drehtbank stehe, / was und wieviel sie täglich drehe, / und daß der Flugmotorenbau / auch reizvoll sei für eine Frau. / Wo hatte Ulla den Verstand? / Der Brief kam nie in Ottos Hand, / weil ihn der Feind mit Riß und Trug / schon in der Heimat untergeschlug. / Wer schreibt, der überlege scharf, / ob es der Feind auch wissen darf. / So mancher zahlte Lehrgeld schon! / Den Kuchen hatte der Feind!

Fritz Wöttinger.

Pulsnik und Umgebung

14. Mai

1686: Der Pfarrer Gabriel Daniel Fahrheit geb. — 1752: Albrecht Haer, der Begründer der Landwirtschaftslehre, geb. — 1860: Der Schriftsteller und Märchenforscher Ludwig Beckstein geb. — 1880: Der Generalfeldmarschall Wilhelm Eist geb. — 1884: Der Flugzeugkonstrukteur Klaus Dörmig geb. — 1906: Der deutschamerikanische Staatsmann Karl Schurz geb. — 1912: Der schwedische Dichter August Strindberg geb. — 1918: Der Chirurg Max Wilms geb. — 1940: Im Raum von Sedan Durchbruch durch die verlängerte Maginotlinie.

Sonne: A. 5.06, U. 20.47; Mond: A. 1.50, U. 10.32 Uhr.

15. Mai

1773: Der österreichische Staatsmann Wenzel Fürst von Metternich geb. — 1816: Der Maler Alfred Rethel geb. — 1832: Der Komponist Karl Friedrich Zelter geb. — 1855: Der Maler Leopold Graf von Kalckreuth geb. — 1859: Der Pfarrer und Entdecker des Radiums Pierre Curie geb. — 1940: Kapitulation der gesamten holländischen Armee. — 1942: Gauleiter Carl Röber in Oldenburg gest.

Sonne: A. 5.05, U. 20.49; Mond: A. 2.29, U. 11.49 Uhr.

Radiokonzert: Von heute 21.45 Uhr bis morgen 4.48 Uhr. Von Sonntag 21.46 Uhr bis Montag 4.46 Uhr.

Der Zeitriecher

Vor hundert Jahren ahnte man noch nichts von den Bequemlichkeiten der elektrischen Beleuchtung, ja kannte nicht einmal Streichhölzer, sondern war auf das Schlagfeuerzeug angewiesen, um ein Licht anzuzünden zu können. Das Hantieren damit war umständlich und mühselig. Man mußte durch ständiges Zusammen schlagen eines Stahlstücks und eines Feuersteins Funken erzeugen, diese auf Zunder fallen lassen, bis er zum Glimmen kam, wobei Anblasen half, und in ihn einen mit Schwefel imprägnierten Faden halten. Dann endlich entstand eine bläuliche, scharf riechende Flamme, an der man das Licht entzünden konnte.

Zur Zeit des Schlagfeuerzeugs lebte in Nürnberg ein Mann, der einen sehr unruhigen Schlaf hatte. Sooft er in der Nacht aufwachte, wollte er gleich wissen, wie spät es war. Um sich mit der umständlichen Hantierung des genannten Lichtzünders nicht abmühen zu müssen, baute er sich eine Uhr mit großem waagrechtm Zifferblatt und brachte neben jeder der zwölf Stundenöffnungen eine nachfolgende Vertiefung an. In diese zwölf Nischen füllte er zwölf verschiedene Essenzen von sehr ausgeprägtem Geruch.

Wachte nun unser Nürnberger in der Nacht auf, so tastete er sich mit der Hand auf dem Zifferblatt der neben seinem Bett stehenden Uhr an dem Stundenzeiger entlang nach dem zunächstgelegenen Nisch, tauchte einen Finger hinein, roch dann daran und stellte auf diese Weise nicht mit dem Auge, sondern mit der Nase die ungefähre Nachtstunde fest. Allerdings mußte dieser „Zeitriecher“ die Nummernfolge der zwölf Gerüche genau im Kopfe haben und über eine feine Nase verfügen, sonst wären Irrtümer in der Feststellung der geruchenen Zeit unausbleiblich gewesen. — Wie peinlich aber, wenn er einmal einen Schnupfen hätte!

Uns, die wir gewohnt sind, mit einer einfachen Schalterdrehung sofort von einer Glühbirne ausreichendes elektrisches Licht zu erhalten, scheint diese absonderliche Uhr, an der man die Zeit nicht ablas, sondern abroch, eitel Gestirke zu sein. Sie ist aber durch eine Chronik bekräftigt und soll, wie aus Uhrmacherkreisen berichtet wird, nicht die einzige ihrer Art geblieben sein.

Unmöglich gibt es nicht

Mit dem Wort „Unmöglich“ gehen wir Menschen oft sehr leichtfertig um. Verlangt man dieses oder jenes von uns, haben wir das Unmöglich schnell zur Hand und glauben, damit eine Last von uns abzuwälzen können. Das darf aber nicht sein. In Kriegszeiten darf es nie einen Augenblick geben in dem wir meinen, etwas nicht schaffen zu können. Bewundernd schauen wir seit Jahren zu unseren Soldaten auf. Was diese Männer vollbringen, ist überragend.

Sehen wir in den Filmreifen der deutschen Wochenschau die Bilder vom Heldentum im Osten oder Süden Europas, oder vertiefen wir uns in die NK-Berichte der Zeitung so haben wir doch nur einen schwachen Spiegel von dem, was sich in Wirklichkeit dort draußen vollbringt immer wieder fast Unmögliches in fremden Ländern. Das harte Muß, eiserne Pflicht und höchster Idealismus treiben sie zu dem, was vor der Welt nur als größtes Heldentum zu bestehen vermag. Und das sollen wir kleinlich werden? Nein, nie und nimmer. In täglichen Leben meistern wir daher jede Lage.

Reisebeschränkungen zu Pfingsten

Im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden dürfen am 26., 27., 29. und 30. Mai 1944 mit Fahrausweisen bis 75 Kilometern keine Schnellzüge benutzt werden. Darüber hinaus sind in Dresden Hauptbahnhof und Dresden-Neustadt für alle Schnellzüge bei Reisen über mehr als 75 Kilometer noch besondere Zulassungskarten zu lösen. Auf den übrigen Bahnhöfen des Bezirkes sind für Reisen über mehr als 75 Kilometer in Schnellzügen keine Zulassungskarten erforderlich. Von den Beschränkungen sind ausgenommen: Übergangsbahnen mit Fahrausweisen über mehr als 75 Kilometer, Anfahrern von Wehrmachtsschienen, Wehrmachtsschiffen, Zeitkarten, Neg- und Bezirkskarten, Bettkarten sowie Reisende mit Sonderausweisen.

Oberlichtenau. Aller guten Dinge sind drei. Diese alte Weisheit dürfte sich trotz des fünften Kriegsjahres noch nicht verloren haben, zumal wenn es sich um Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ handelt. Drei Veranstaltungen sind in diesem Monat noch zu erwarten. Am 16. Mai tritt eine bereits 7 Monate an der Front spielende Front-Theater-Truppe mit dem Lustspiel „Familie Hannemann“ auf. Die frischen Kinderstimmen des Kinderchores Emma Goedde-Dreising bringen am 22. Mai einen kleinen Auschnitt aus dem großen Musikfabrik. Und schließlich am 2. Pfingstfeiertag, dem 29. Mai als große „Pointe“ einen bunten Abend mit bekannten Künstlern. Wir wünschen den Veranstaltungen einen recht guten Verlauf und hoffen, daß ein jeder hier wieder Entzauung und Freude finden wird.

Zurück zum Zahnarzt. Gegen Zahlung eines Betriebszuschusses zum Zahnarzt ist im Rahmen der Vorschriften über den Lohnstopp dann nichts einzuwenden, wenn der Zahnarzt des Betriebsführers so gehalten ist, daß das Gesellschaftsmitglied mindestens 20 v. H. dieser Kosten selbst tragen muß. Eine besondere Zustimmung des Reichstreuhänders ist dann nicht erforderlich.

Deutsche Bücherspende an eine finnische Universität. Im Namen des Auswärtigen Amtes und des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti überreichte die deutsche Gesandtschaft in Finnland der finnischen Universität Turku eine wertvolle deutsche Bücherspende, die mehrere hundert Werte aller Zweige der medizinischen Wissenschaft umfaßt. Diese Schenkung stellt einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der deutsch-finnischen kulturellen Zusammenarbeit, insbesondere zur Vertiefung und Erweiterung der Beziehungen zwischen der deutschen und finnischen Wissenschaft, dar.

Am Einsatz für Deutschland verwundet... solche Opferbereitschaft verpflichtet uns zur freudigen Spende für das Kriegshilfswerk!

Aus Kreis und Gau

Die erste Sprichwörterammlung

Die verschiedenartige Bewertung, die geschichtliche Persönlichkeiten, je nach der Einstellung der Zeitalter zu Problemen der Vergangenheit, erfahren, zeigt sich auch im Falle des protestantischen Theologen Johann A. Ariccola, der nach der Sitte seiner Zeit seinen ursprünglichen deutschen Namen Schmitter ins Lateinische überließ. Nicht sein Wirken als Theologe und als Verfasser lateinisch geschriebener Streitschriften, sondern eine Nebenbeschäftigung, nämlich die Sammlung und Herausgabe der ersten deutschen Sprichwörterammlung, haben seinen Namen der Nachwelt erhalten. — Ariccola wurde am 20. April 1494 in Eisleben geboren und starb am 22. September 1566 in Berlin. Er war ein Schüler Luthers und Melanchthons und eine Zeitlang Luthers Freund und Tischgenosse. Bei dessen berühmter Disputation mit Dr. Ed in Leipzig fungierte er als Protokollführer. Er war als Lehrer in Eisleben und seit 1536 als Dozent an der Universität Wittenberg tätig. Hier kam ein schon früher mit Melanchthon benannter theologischer Streit zu offenem Ausbruch. Diese Färbung trieb ihn 1538 nach Berlin, wo er von Kurfürst Joachim II. zum Hofprediger und später zum Superintendenten ernannt wurde. Er war ein geschätzter Prediger, erfolgreicher akademischer Lehrer und Verfasser vortrefflicher Kirchenlieder. Aber nicht seine zahlreichen theologischen Schriften machen Ariccolas Persönlichkeit der Gegenwart noch Erinnerungswert, sondern die Herausgabe der ersten deutschen Sprichwörterammlung, die er ursprünglich 1528 in plattdeutscher Mundart und im darauffolgenden Jahre in hochdeutscher Sprache veröffentlichte. Dieser ersten, 300 Sprichwörter umfassenden Sammlung ließ er in den Jahren 1537 und 1548 noch zwei umfangreiche Ergänzungen folgen, die 750 bzw. 500 Sprichwörter enthalten und ebenso wie der erste Band mit interessanten Bemerkungen und Erklärungen über ihren Ursprung versehen sind. Mit dieser verbienstandenen Arbeit hat sich Ariccola einen Platz in der deutschen Literaturgeschichte gesichert.

Witwen. Todesoberer israelischen Leichtsinns. Ein radfahrer Ränge, der den sechs Jahre alten Sohn des Arbeiters Willi Schlechte auf die Konstanzer Odekt hatte, wurde vor einem entgangenen Kommando La... un sicher und flüchte. Dabei geriet der sechs-jährige unter den Anhänger und wurde tödlich überfahren.

Waldheim. In die Röhre gepulst. Ein sechs-jähriger Junge kletter auf eine fast fünf Meter hohe Mauer am Ufer der Röhre und stürzte von dieser ins Wasser. Da die mit anwesenden beiden kleineren Geschwister niemandem vom Vorfall in Kenntnis setzen konnte die Suche nach dem vermissten Kind erst nach längerer Zeit aufgenommen werden. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

UNSERE LUFTWAFFE



JAGDFLIEGER DAS GEBOT DER STUNDE!

Tag und Nacht werden sich unsere Jäger den feindlichen Bomberpuls entgegen. Furchtlos und verwegend krallen sie sich am Feind fest. Jeden Abschub erkauft der Jäger unter Einsatz seines Lebens, das er in die Waagschale wirft als kühner Flieger und tapferer Soldat.

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHRE TRÄGER

Borna. Monatlich 600 Paar Tauschschuhe. Die vor kaum einem halben Jahr eingerichtete Schuhweltaustauschstelle der Stadt Borna hat sich als sehr leistungsfähig erwiesen. Seit ihrem Bestehen sind etwa 1600 Paar Schuhe getauscht worden. Nach dem jetzigen Stande dürften monatlich etwa 600 Paar Schuhe ihren Besitzern wechseln.

Gainichen. Verdienter Heimatfreund. Oberlehrer i. R. Reinhold Bahmann beging seinen 85. Geburtstag. Der verdienstvolle Erzieher verwaltet auch heute noch das Heimatmuseum, das im wesentlichen ihm seine Reichhaltigkeit verdankt.

Rwidau. 50 Jahre Rwidauer Straßenbahn. Im Mai 1894 erfolgt die Inbetriebnahme der Rwidauer Straßenbahn, die ursprünglich als Pferdebahn gedacht war, aber wegen der starken Steigung der ersten Strecke gleich als elektrische Bahn durchgeführt werden mußte. Anfangs waren in den Straßenbahnwagen Rablaffen angebracht, in die jeder Fahrgast den Fahrpreis einwarf; im Februar 1916 wurde auf allen Linien Schaffnerbetrieb eingerichtet.

Rossen. Inspektion des Musikischen Gymnasiums. Das Musikische Gymnasium der Reichsmessestadt Leipzig wurde von dem Dezernenten der Musikischen Gymnasien im Reichserziehungsministerium, Ministerialrat Dr. Meisner, dem Dezernenten für die höheren Schulen Sachsens, Regierungsdirktor Dr. Kränkel und dem Oberbürgermeister von Leipzig, H. Grubbenführer Freyberg, besucht. Die Gäste wohnten musikalischen Darbietungen und dem wissenschaftlichen Unterricht der Jungmänner bei und besichtigten eine Ausstellung von Schülerzeichnungen.

Sächsischer Stadtjugend — Reichsjäger im Feldgemüsebau

Der sächsische Reichsjäger der Landwirtschaft im Kriegsbereichsamt, Helmut Gubmann stammt aus einer kinderreichen Kaufmannsfamilie. Nach dem Besuch der Oberschule ging er in die Landarbeit über in einem kleinbäuerlichen Betrieb, wo er jede Arbeit selbst mit anpacken mußte. In der Landwirtschaftsschule verschaffte er sich das theoretische Wissen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Land-

wirtschaftliche, die er bei einem Bauern ableitete. Hier erlernte er die intensive Betriebsführung und das praktische Können, das schließlich ausreichte, um die schwere Prüfung im Reichsbereichswettbewerb als Reichsjäger im Feldgemüsebau zu bestehen. Reichserziehungsminister Bode hat bei der Schlußfeier in Dresden seine Freude ausgedrückt über das Musterbeispiel für die Rückführung städtischer Jugend in die Landwirtschaft.

Das Wiederaufrichten verbrauchter Rundfunkröhren

Die weitaus meisten Rundfunkröhren werden durch Kehl-ler, wie z. B. Heizfadendefekte und innere Kurzschlüsse, unbrauchbar. Ein Wiederaufrichten kommt aber nur in Frage, wenn der Rundfunkempfänger im Laufe der Zeit ganz allmählich in seiner Leistung nachgelassen hat, aber doch noch arbeitet, wenn auch leise oder verzerrt in der Tonwiedergabe, die Röhren also nur schwach geworden sind. Je moderner die Röhre ist, desto weniger besteht Aussicht auf erfolgreiche Behandlung. Die tauben Röhren des weitverbreiteten ersten Volksempfängers RE 301 W können fast stets aufgerichtet werden. Bei dem Deutschen Kleinempfänger ist es nur ganz selten möglich. Da das Wiederaufrichten eine Gewaltkur ist, überleben sie nicht alle Röhren. Sind die tauben Röhren nicht wieder herzustellen oder zu beschaffen, so besteht öfters die Möglichkeit, den Rundfunkempfänger in einer guten Fachwerkstatt umbauen zu lassen, damit er auch mit weniger Röhren arbeitet. Dies geschieht allerdings auf Kosten seiner Leistungsfähigkeit. Nähere Auskünfte geben alle Kreisleitungen der NSDAP. (NSG.)

Turnen — Spiel — Sport

Sachsenport kurz und bündig

Bei den am Sonntag in Krens (Niederbarnau) stattfindenden Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen der Männer hofft der Gau Sachsen auf ein gutes Abschneiden seiner Vertreter Bagel, Leipzig und Köhler, Chemnitz.

Die Dresdnerinnen Hohlfeldt, Gödlich, Heidmüller und Poppe sowie die Leipzigerinnen Halbauer und Tietze vertreten den Gau Sachsen am Sonntag in Breslau bei dem Gaukampf der Nachwuchs-Tennispielerinnen gegen Niedersachsen.

Am Sonntag kommen die Großstaffelläufe in Leipzig und Rwidau zum Austrag. Die Freib-Vrager-Gedächtnisstaffel in Bautzen wurde verschoben.

Am Sonntag findet in Dresden das vom ATB Dresden veranstaltete gauoffene Fechterturnier statt, das eine gute Besetzung aufweist.

In Wina wird am Sonntag eine Frühjahrs-Ruderregatta durchgeführt, die Wettbewerbe für Männer, Frauen und Mädel bringt.

Sachsen stellte 1943 sogar insgesamt 2929 Mannschaften für die Kriegs-Vereinsmeisterschaft der Leichtathletik, wie eine Nachprüfung der Beteiligungszahl des Sportkreises Aue ergab, der 169 Mannschaften gestellt hat.

Das Sächsische Gauturnfest am 29. und 30. Juli in Limbach wird auf der Kampfbahn des ATB Limbach am Osterholz abgewickelt. Viele Einzelheiten der großen Veranstaltung liegen bereits fest.

Die Reichsbahn SG Chemnitz schreibt auch für dieses Jahr ihr gau- und gebietsoffenes Frauen- und Mädel-Leichtathletikturnfest aus, und zwar für den 29. Mai.

Für die sächsischen Gauemeisterschaften im Gerätturnen am 21. Mai in Hohenstein-Ernstthal, die mit gauoffenen Wettkämpfen verbunden sind, liegen bereits jetzt über 230 Meldungen, davon über 170 der Turnerinnen, vor.

Das Zwischenrundenspiel der deutschen Fußballmeisterschaft zwischen DSC und Vienna Wien am 21. Mai beginnt um 15 Uhr im Osttragebege. Schiedsrichter ist Wöttinger, Deubach. Als Vorkampf wird das Endspiel der Fußball-Gebietsmeisterschaft zwischen den Mannschaften Dresden und Rwidau ausgetragen. In Dresden besteht am 21. Mai ab 13 Uhr Spielverbot für Fußball.

Im Gau Sachsen wurden vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 2684 Reichsvortagebechen (1050 an Männer, 1634 an Frauen) verliehen (ohne die Verleihungen durch die Wehrmacht). Unter ihnen befanden sich nicht weniger als 115 Sportabzeichen in Gold, 548 in Silber und 1991 in Bronze. 65 Frauen haben das „Goldene“ neu erworben.

Bei dem Dresdner Großstaffellauf am Großen Garten am 8. Mai führt der Hauptlauf zu dem jede Mannschaft aus zwölf Läufern besteht, über 5700 Meter.

Mit acht Treffern der zweiten Vorrunde wird am Sonntag die deutsche Handballmeisterschaft der Männer fortgesetzt. Der Sachsenmeister ESV Döbeln erkam am 15. Uhr die Eis von Rahn Odermünde, die in der ersten Vorrunde mit 11:8 gegen DSC Pojen siegreich war.



Zeichnung: W. Krain

„Es liegt oft tiefer Sinn im kind'chen Spiel...“ „Kinder, beim Hochzeitmachen kennt man doch nicht soll!“ „Ne, aber zur Spinnstoffammelstelle! Jetzt ist es höchste Zeit für die ollen Klammotten!“



Deterrino für Propaganda. Am Donnerstag, 18. 5., findet um 20 Uhr im „Bürgergarten“ die übliche Ortsringbesprechung statt. Die Führer der Gliederungen, Verbände und Vereine, die bisher hieran teilgenommen haben, werden mit ihren Mitarbeitern für Propaganda hierzu eingeladen. Ebenso die Betriebsobmänner im Ortsgruppenbereich. — Ferner wird auf die Großkundgebung der NSDAP, am Dienstag, 16. 5., um 20 Uhr in Menzels Saal hingewiesen, an der die Gliederungen, Verbände und Korporationen geschlossen teilnehmen. NSDAP, Ortsgruppe Pulsnik.

NS-Frauenschaften — Deutsches Frauenwerk Pulsnik Nord, Süd und Friedersdorf. Montag, 15. 5., 20 Uhr Gemeinschaftsabend. Bitte Vorkampfbild, Bleistift und Papier mitbringen. Die Leiterinnen Mo 2/178 Schar 3 tritt Dienstag, 16. 5., 20 Uhr an der Volksschule an. Pflichtenbericht. NSDAP-Schar 3/178 tritt morgen Sonntag früh 8.30 Uhr am Schießstand Pulsnik M. S. (Wollung) zum Schießdienst an.

Hauptgeschäftler: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 8